

Der neue Economiesuisse-Direktor **Pascal Gentinetta** über die Schweizer Wirtschaft, das Klima und zufriedene Kunden.

# «Für tiefere Preise zu kämpf

TEXT: DANIEL SÄGESSER  
FOTOS: CHRISTIAN LANZ

**Coopzeitung: Lange Jahre wurde über die Wachstumsschwäche der Schweizer Wirtschaft gejammert. Nun boomt die Wirtschaft. Die Strukturen scheinen doch nicht so schlecht zu sein ...**

**Pascal Gentinetta:** Die positiven Konjunkturfälle überlagern zurzeit die Strukturprobleme. Deshalb darf sich die Schweiz nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen.

**Welche Strukturprobleme meinen Sie?**

Beispielsweise die steuerliche Doppelbelastung von Gewinnen. Zuerst werden die Gewinne der Unternehmen besteuert, dann ein zweites Mal, wenn sie als Dividenden ausgeschüttet werden. Das bestraft vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen, die KMU. Die Schweiz muss ihr Steuersystem reformieren, damit sie ihren Spitzenplatz im internationalen Wettbewerb halten kann. Denn die anderen Länder holen auf. Die grösste politische Herausforderung der nächsten Legislaturperiode sind aber die Sozialkosten. Diese steigen ungebremst weiter. Folge: Die übrigen staatlichen Aufgaben wie Bildung oder Verkehr kommen zu kurz und werden von den Sozialausgaben verdrängt.

**Sie haben Bildung angesprochen. Was ist zu tun?**

Man muss das Bildungssystem reformieren, indem die Kräfte gebündelt werden. Konkret ist davon abzukommen, dass jede Universität alle Fächer anbietet. Vielmehr sollten sich die Unis auf einige Fächer spezialisieren. Damit würden sie international wettbewerbsfähiger.

**Und dennoch geht es der Schweizer Wirtschaft sehr gut. Weshalb?**

Die Weltkonjunktur ist gut und der Franken ist gegenüber dem Euro schwach. Beides begünstigt die Nachfrage nach Schweizer Produkten im Ausland. Auch die Personenfreizügigkeit mit der EU wirkt sich positiv aus.

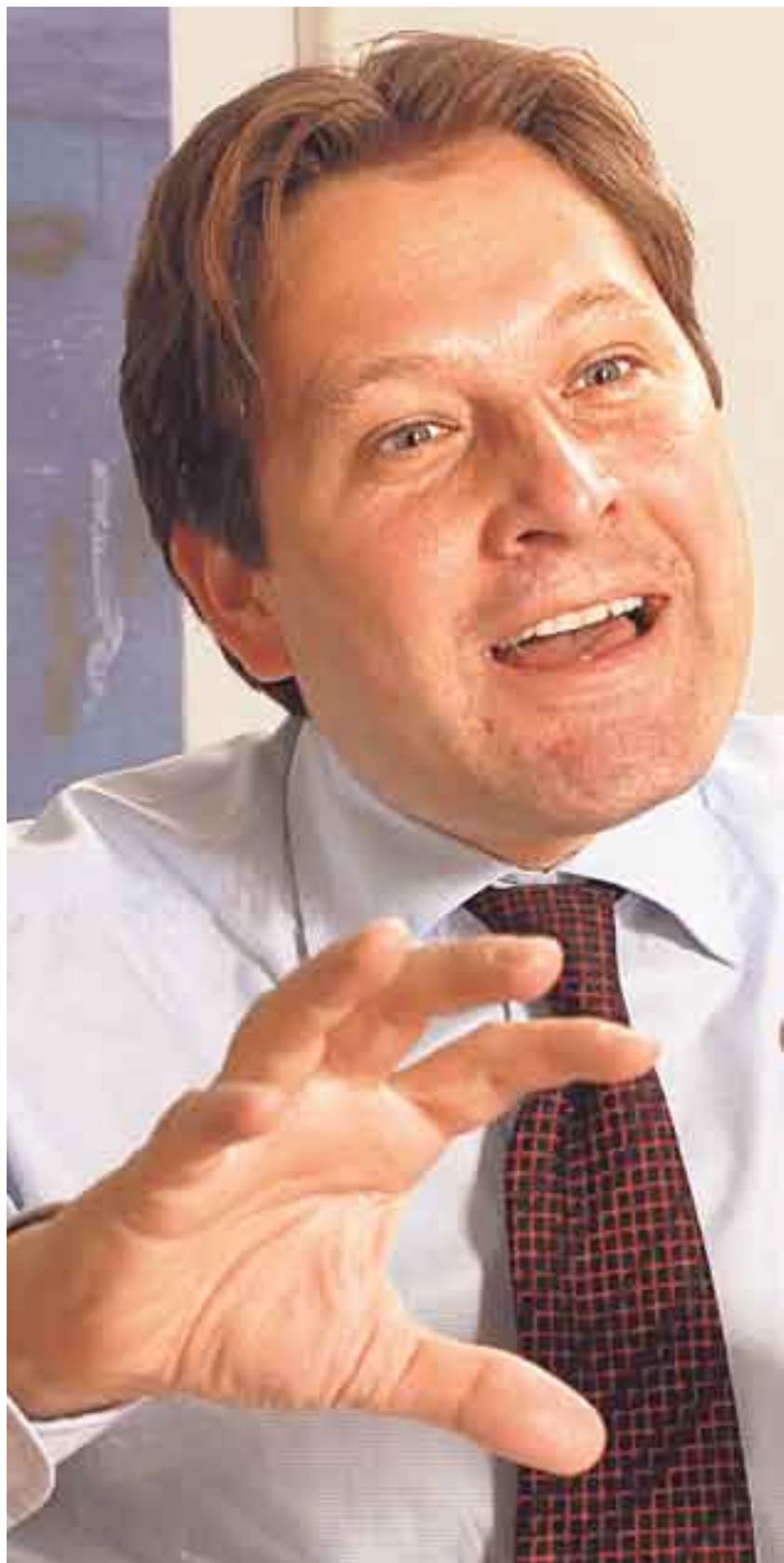
**Gibt es auch strukturelle Stärken?**

Ja. Die Schweizer Wirtschaft ist vielfältig und keine Monokultur. Es gibt Globalplayers und super KMU. Sie hat einen guten Branchenmix und regional eine gute Verteilung. Der internationale Wettbewerb ist für die Schweizer Wirtschaft deshalb eine Chance.

**«Die Schweiz darf sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen.»**

**Wie geht es weiter? Wird die amerikanische Finanzkrise auch auf die Schweiz durchschlagen?**

Das Problem wird etwas überschätzt, selbst in den USA. Auch dort sind die



# en ist legitim»



negativen Effekte sehr begrenzt. Man darf deshalb verhalten zuversichtlich sein. Die Schweizer Wirtschaft wird weiter wachsen, vorausgesetzt, wir arbeiten weiter daran, die Rahmenbedingungen zu verbessern.

## Soll die Schweiz der EU beitreten?

Die Schweiz hat zwar ein grosses Interesse an ausgezeichneten Beziehungen zur EU. Aber der bilaterale Weg hat sich bewährt. Es gibt keinen Grund, davon abzuweichen.

## Pascal Gentina

Pascal Gentina (37) ist seit 1. Oktober neuer Direktor von Economiesuisse, dem Dachverband der Schweizer Wirtschaft. Vorher war er bei Economiesuisse verantwortlich für Finanz- und Steuerpolitik. Gentina hat in St. Gallen Wirtschafts- und Rechtswissenschaften studiert und mit einem Doktorat abgeschlossen. Er wurde in Sitten geboren, wuchs in Genf auf, wohnt in Kilchberg ZH und ist liiert. In seiner Freizeit spielt er Tennis, fährt er Ski, taucht, windsurft, kocht und liest er. Er interessiert sich für Geografie, Geschichte und Wein.

► [link](http://link)  
[www.economiesuisse.ch](http://www.economiesuisse.ch)

## Weshalb nicht?

Wir bleiben im Steuerbereich souverän – ein wichtiger Standortvorteil. Und weil wir nicht zur Euro-Zone gehören, haben wir tiefere Zinsen. Auch bleiben wir frei im Umgang mit Ländern ausserhalb Europas und können Freihandelsabkommen abschliessen. Zudem wäre ein EU-Beitritt sehr teuer. Wir gehörten zu den grössten Nettozahlern.

## Aber stösst der bilaterale Weg nicht an Grenzen?

Nein, der bilaterale Weg hat Zukunft!

## Der Konsum ist ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Welche Bedeutung haben die Konsumenten für Economiesuisse?

Wir von Economiesuisse sind alle auch Konsumenten... Wirtschaft und Unternehmen haben ein grosses Interesse an zufriedenen Konsumenten, ihren Kunden. Das ist eine Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg. Somit sind die Unternehmen daran interessiert, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt.

## Was tut Economiesuisse für die Konsumenten?

Wir kämpfen für die Marktöffnung im Agrarbereich und die Behebung von Markteintrittsbarrieren, zum Beispiel durch den Abbau von Zöllen. Im Service public setzen wir uns bei Post, Gesundheitswesen, Energie, Verkehr und Telekom gegen Monopole, für Marktöffnung, mehr Wettbewerb und mehr Transparenz ein.

**Parallelimporte würden tiefere Preise für die Konsumenten bringen. Weshalb stellt sich Economiesuisse dagegen?**

Für tiefere Preise zu kämpfen ist legitim. Und für die meisten Güter sind Parallelimporte jetzt schon möglich. Bei patentgeschützten Gütern hingegen kollidiert die Forderung nach beliebigen Importen mit dem Innovationsschutz, dem geistigen Eigentum. Eine gute Idee, eine Innovation braucht für eine gewisse Zeit Schutz, sonst wird nicht investiert. Und ohne Innovationen gibt es weder Wettbewerb noch neue Produkte. Mit dem neuen Kartellgesetz können Missbräuche – wenn sich jemand hinter falschem Schutz versteckt – bekämpft werden.

**«Der bilaterale Weg mit der EU hat sich bewährt.»**

## Aber das Verbot der Parallelimporte von Pharmaprodukten verteuert das Gesundheitswesen.

Bei Medikamenten sind die Preise staatlich reguliert, auch im Ausland. Das verzerrt das Bild. Da das Gros der Kosten im Gesundheitswesen aus dem Spitalbereich kommt, gilt es, bei den Spitalkosten anzusetzen.

**Auch vom Cassis-de-Dijon-Prinzip würden die Konsumenten profitieren. Wie stellt sich die Schweizer Wirtschaft zu diesem Prinzip, das besagt, dass, was in der EU verkauft, auch in der Schweiz ohne Einschränkung angeboten werden darf?**

Economiesuisse hat sich klar für das Cassis-de-Dijon-Prinzip ausgesprochen. Auch dafür, dass die Schweiz es einseitig einführen sollte. Aber Schweizer Produzenten ►►

►► ten dürfen nicht diskriminiert werden. Das heisst, für ihre Produkte dürfen nicht strengere Auflagen gelten als für Importgüter aus der EU.

**Woran liegt es, dass das Cassis-de-Dijon-Prinzip in der Schweiz noch nicht gilt?**

An den Begehren von gewissen Konsumentenorganisationen und einzelnen Verwaltungsstellen nach Ausnahmen. Und an einem perfektionistischen Vorgehen. Über das Zögern sind wir sehr erstaunt.

**Economiesuisse will nur noch einen Mehrwertsteuersatz. Das würde Lebensmittel verteuern. Ist das nicht unsozial?**

Ein Einheitssteuersatz ist absolut nicht unsozial! Denn es werden ja alle Güter vom Einheits-

**«Schweizer Produzenten dürfen nicht diskriminiert werden.»**

satz erfasst, nicht nur Lebensmittel. Damit sinkt der Preis vieler Produkte. Sagen wir es vereinfacht so: Der Inhalt des Kühlschranks wird zwar teurer, aber dieser selber und alles in der Küche drum herum wird billiger. Kurzfristig kann es zu ver-

**Pascal Gentinetta: «Über Coop als Mitglied würden wir uns sehr freuen.»**



nachlässigbaren Veränderungen beim Preisniveau kommen. Langfristig aber strafft die Vereinfachung die Verfahren und den bürokratischen Aufwand für die Unternehmen enorm. Das senkt Kosten und kommt nicht nur den Unternehmen, sondern letztlich auch den Konsumenten zugute.

**Das Klima kippt. Was bedeutet das für die Schweizer Wirtschaft?**

Technologien, die Sauberkeit und Energieeffizienz bringen, werden klar mehr nachgefragt. Es entstehen neue Produkte für neue Märkte. Die Klimaveränderung ist ein ernst zu nehmendes Phänomen, das global und koordiniert angegangen werden muss. Die Schweiz darf nicht im Alleingang agieren.

**Leistet die Schweizer Wirtschaft genügend für den Klimaschutz?**

Die Wirtschaft hat mit dem Klimarappen und der Energieagentur den Beweis erbracht, dass sie das Problem des CO<sub>2</sub>-Ausstosses ernst nimmt. Wir sind auf dem Weg, das vom Bundesrat gesteckte Ziel zu erfüllen. Aber mit freiwilligen Massnahmen. Wir unterstützen Bundesrätin Leuthard bei ihren weiteren Schritten, global zu handeln.

**Economiesuisse setzt auf Massnahmen im Ausland?**

Ja. Den CO<sub>2</sub>-Ausstoss in der Schweiz zu senken ist in der Schweiz viel teurer als beispielsweise in China oder Indien, welches grosse Verursacher sind. Die Schweiz muss sich also im Ausland engagieren, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu verringern. Ein im Ausland eingesetzter Franken hat einen viel grösseren Effekt als in der teuren Schweiz. Im Vergleich zur Grosszahl der Länder ist die Umweltbelastung in der Schweiz niedrig.

**Der Detailhandel ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor mit hoher Wertschöpfung. Berücksichtigt Economiesuisse die Interessen der Detailhändler?**

Wir haben die Interessen der Gesamtwirtschaft im Auge und haben deshalb eine gesamtwirtschaftliche Perspektive. Wir suchen nach Lösungen, die für alle die besten Resultate bringen. Bei übergeordneten Fragen wie der Mehrwertsteuerreform können wir nicht Einzelinteressen folgen. Aber jedes Mitglied hat bei uns eine Stimme. Mit Swissretail und dem Verband der Filialunternehmen haben wir denn auch bereits Mitglieder und Stimmen aus dem Detailhandel.

**Europa Forum Mit Coop-Chef Hansueli Loosli**

«Die Konsumentenpreise auf dem Prüfstand. Was tut die EU, wo steht die Schweiz?» – unter diesem Motto geht am Montag, 29. Oktober 2007, das **11. Europa Forum Luzern** über die Bühne. Diskutiert wird das schweizerische Preisniveau an einem Symposium, das von 13 Uhr bis 18.20 Uhr dauert. Daran nehmen unter anderen **Jean-Daniel Gerber** (Staatssekretär EVD), **Walter Stoffel** (Präsident der Wettbewerbskommission) sowie **Thomas Pletscher** (Geschäftsleitungsmitglied von Economiesuisse) teil.

Im zweiten Teil der Veranstaltung steht das Spannungsfeld von Agrarpolitik und Konsumentenpreisen im Mittelpunkt. Zu diesem Thema spricht Wirtschaftsministerin **Doris Leuthard** und diskutieren unter anderen Coop-Chef **Hansueli Loosli**, Preisüberwacher **Rudolf Strahm** und Bauernverbands-Präsident **Hansjörg Walter**. Dieser Anlass dauert von 19 bis 21 Uhr.

Die Veranstaltungen finden im KKL Luzern statt und sind öffentlich. Anmeldung ist erwünscht. Der Eintritt ist kostenlos. Infos und Anmeldung unter:

**link**  
[www.europa-forum-luzern.ch](http://www.europa-forum-luzern.ch)

**Wünschen Sie sich Coop als Economiesuisse-Mitglied?**

Über Coop als Mitglied würden wir uns sehr freuen und sind selbstverständlich gesprächsbereit. In vielen Bereichen verfolgen wir dieselben Ziele. Schon heute dürfte unser Einsatz bei der Agraröffnung, den Ladenöffnungszeiten oder beim Verbandsbeschwerderecht den Zielen von Coop dienen.



**Im Gespräch: Pascal Gentinetta und Redaktor Daniel Sägesser.**